

b. Hinter-
ationen u.
chte.
Anleihen
ie Termine
von 1908,
abgelaufen
diejenigen
er nicht zur
zuständigen
Gläubiger
ubiger auf
Anfragen,
ungsfristen

W. G.

öbel

waren
Preise!
ergeschäft
arkist- 31.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage
Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag
Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden
Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld
Schluß der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags
In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises
Fernsprecher Nr. 9
Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Das Echo der Stresemann-Rede.

Die Aufnahme der Hamburger Rede in Paris.

U. Paris, 22. Dez. Die Hamburger Rede Dr. Stresemanns wird von der gesamten Pariser Presse wiedergegeben. Infolge der späteren Uebersetzung veröffentlicht der größte Teil der Blätter die Rede ohne Kommentar. Im „Echo de Paris“ nimmt Ferninaz in einem Artikel unter der Ueberschrift „Der Freimut Dr. Stresemanns“ zu der Rede des deutschen Außenministers Stellung. Er erklärt, daß jede zum Vorteil des Reiches gelöste Frage von Dr. Stresemann mit einer neuen Forderung beantwortet werde. Den freimütigen und logischen Absichten der deutschen Regierung gegenüber sei die französische Diplomatie mit einem manövrierunfähigen Schiff zu vergleichen. Frankreich bemühe sich mit aller Kraft, die Rheinlandräumung zu verzögern. Dieses Zaudern sei beklagenswert. Die französische Regierung müsse jetzt für die eine oder andere Lösung entscheiden. Auf französischer Seite gestehe man ein, daß eine Annäherung zwischen beiden Ländern möglich sei, wage es aber nicht, über das zu sprechen, was getan werden müßte, um die Annäherung durchzuführen.

Die Rede Stresemanns veranlaßt den „Temps“ zu der Erklärung, daß der Versailler Vertrag trotz aller Verhandlungen voll bestehen bleiben werde. In Deutschland könne man nicht davon überrascht sein. Denn die öffentliche Meinung in den alliierten Ländern betrachte alle von Stresemann aufgeworfenen Fragen weit weniger optimistisch und zuverlässiger als Stresemann. Wenn Stresemann erkläre, daß Genf nur eine Etappe bedeute und daß er von der Zukunft noch mehr erwarte, so muß man ihm erwidern, daß seine Auffassung von der Unmöglichkeit, Deutschland allein zu entwaffnen, während alle anderen Länder um Deutschland bewaffnet bleiben, auf einem Irrtum beruhe. Stresemann vergesse, daß Deutschland im

Sinne des Versailler Vertrages abzurufen habe, der trotz Genf, Locarno und Thoiry in voller Kraft bleibe und bleiben werde, welche prinzipiellen Entscheidungen auch eine internationale Abrüstungskonferenz treffen sollte. Begreiflich sei, daß die Deutschen das Abrüstungsproblem mit den ihnen auferlegten Abrüstungsbedingungen verquiden, was ihnen aber nicht gelingen werde. Die Rede Stresemanns werde ebenfalls nicht das Geringste daran ändern. Die Art, wie man deutscherseits derartige Probleme aufwirft, veranlaßt die Alliierten nur zu größter Vorsicht bei der sogenannten Abrüstungs- und Annäherungspolitik.

Eine Hamburger Pressestimme.

U. Hamburg, 22. Dez. Die „Hamburger Nachrichten“ widmen der Rede des Reichsaußenministers einen ausführlichen Kommentar. Das Blatt stellt einleitend fest, die Worte Dr. Stresemanns über den unmöglichen Zustand, daß das deutsche Volk als einziges bis zum letzten Gewehr entwaffnet sei, während die anderen Völker an keine Abrüstung dächten, kennzeichneten am besten den heutigen Zustand. Ueber das Ergebnis von Genf habe sich Dr. Stresemann sehr vorsichtig und zurückhaltend geäußert. Das Blatt stimmt weiter der Ansicht des Außenministers zu, daß der Kurs der von ihm eingeschlagenen Außenpolitik nicht geändert werden könne. Wir müßten bei der Stange bleiben, ohne Rücksicht darauf, welche Partei innerpolitisch die Oberhand habe. Auch die Deutschnationalen hätten sich zu der von Dr. Stresemann inaugurierten Außenpolitik bekant. Gerade wenn die Deutschnationalen in die Regierung eintreten sollten, dürfe man hoffen, daß dieser Richtung der Außenpolitik ein Erfolg beschieden sein werde. Die Deutschnationalen könnten dem Außenminister in seinem Kampfe um Deutschlands Gleichberechtigung den Rücken stärken. Das Blatt spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß im Interesse der von Dr. Stresemann geführten Außenpolitik die Deutschnationalen im neuen Jahre mit ihm zusammen im Kabinett sitzen und die ihnen entgegenstehenden Kräfte sich bis dahin eines Besseren besonnen hätten.

Ein Schandurteil französischer Justiz.

Der Germersheimer Mörder freigesprochen.

U. Landau, 22. Dez. Im Germersheimer Prozeß beantragte der französische Staatsanwalt nach kurzem Plädoyer gegen den Unterleutnant Kouzier ein Jahr Gefängnis. Bei den deutschen Angeklagten stellte er das Strafmaß frei, ersuchte jedoch die Angeklagten, die sich in das unbesetzte Gebiet geflüchtet haben, schwerer zu bestrafen.

Nach eineinviertelstündiger Beratung verkündete im Prozeß Kouzier der Vorsitzende des Kriegsgerichtes des 22. Armeekorps in Abwesenheit der Angeklagten folgendes Urteil: Kouzier freigesprochen, Holzmann 2 Monate Gefängnis mit Strafaufschieb, Matthes 2 Jahre Gefängnis, Fehrer 6 Monate Gefängnis, Arbogast 6 Monate Gefängnis, Regler 6 Monate Gefängnis, Regel 3 Monate Gefängnis.

Wie die U. erfährt, wird die deutsche Verteidigung der im Kouzierprozeß verurteilten Deutschen gegen das ergangene Urteil Revision einlegen.

Wie die Urteile im Kouzierprozeß zustandelamen.

Die Beantwortung der Schuldfrage im Kouzierprozeß lautet im einzelnen wie folgt: Bei Kouzier im Falle Müller einstimmig „nicht schuldig“, sowohl bei der Frage auf Totschlag wie bei der Frage auf Körperverletzung mit Todeserfolg, bei dem Fall Matthes auf „nicht schuldig“, ebenso „nicht schuldig“ im Falle Holzmann. Mit 3:2 Stimmen erfolgte infolgedessen der Freispruch Kouziers. Die Schuldfrage bei Holzmann, der einstimmig zu zwei Monaten Gefängnis mit Strafaufschieb verurteilt worden ist, wurde mit 3:2 Stimmen bejaht. Matthes wurde mit 4:1 Stimmen in Abwesenheit zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Schuldfrage wurde in allen drei ihm zur Last gelegten Fällen: „beleidigende Haltung gegen Kouzier an zwei Stellen der Stadt und vorsätzliche Körperverletzung des Sergeanten Gammont in Sonderheim“ mit 5:0 bejaht. Fehrer erhielt einstimmig 6 Monate Gefängnis. Die Schuldfrage „beleidigende Haltung gegen Kouzier“ wurde ebenfalls einstimmig bejaht. Die zweite Schuldfrage „vorsätzliche Körperverletzung des Soldaten Gorin in der Wirtschaft Engel“ wurde mit 3:2 Stimmen bejaht, Arbogast und Regler wurden einstimmig in Abwesenheit zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Schuldfrage „vorsätzliche Körperverletzung des Soldaten Gorin in der Wirtschaft Engel“ wurde ebenfalls einstimmig bejaht. Regel erhielt 3 Monate Gefängnis. Die Strafe wurde einstimmig beschlossen, die Schuldfrage mit 3:2 bejaht. Das Urteil war zum mindesten für die deutsche Seite ganz unerwartet trotz aller Befürchtungen. Die

in Landau anwesenden deutschen Pressevertreter waren einmütig der Auffassung, daß ein derartiges Provoationsurteil wohl selten gefällt worden ist und daß es die Weltmeinung in keinem Falle auch nur irgendwie günstig aufnehmen wird. Bei den Landauer und Germersheimer Bürgern herrscht tiefe Trauer und große Entrüstung.

Protest der deutschen Pressevertreter.

U. Landau, 22. Dez. Die deutschen Pressevertreter in Landau haben an Briand ein Telegramm geschickt, das folgenden Wortlaut hat: „Die anlässlich des Kouzierprozesses in Landau anwesenden deutschen Pressevertreter protestieren als Augen- und Ohrenzeugen einmütig gegen das unerhörte Urteil des Kriegsgerichtes des 22. Armeekorps. Der Freispruch Kouziers ist eine schwere Verletzung des Rechtsempfindens des deutschen Volkes und der gesamten zivilisierten Welt.“

Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete zum Landauer Urteil.

U. Berlin, 22. Dez. Wie die Telunion erfährt, hat das Reichsfinanzministerium für die besetzten Gebiete erklärt, daß es mit tiefster Empörung von dem Ausgang des Kouzierprozesses Kenntnis genommen habe. Das Urteil des Landauer Kriegsgerichtes, so erklärt das Ministerium, wird als offensichtlicher Tendenzspruch in der gesamten zivilisierten Welt Entrüstung hervorgerufen. Die Reichsregierung wird ihrerseits weitere Maßnahmen treffen. Das Reichsministerium spricht der Verteidigung dankbare Anerkennung für die hervorragende Wahrnehmung deutscher Interessen aus.

Die Berliner Presse zum Schandurteil von Landau.

U. Berlin, 22. Dez. Die Freisprechung des Mörders Kouzier durch das französische Kriegsgericht hat in der Berliner Presse aller Parteirichtungen heftige Empörung ausgelöst. Allgemein wird sie als ein Urteil bezeichnet, das einen unerhörten Schandfleck für die französische Befassung darstellt. Die „Germania“ sagt, der unglaubliche Freispruch des Mörders Kouzier könne nur allgemeine tiefgehende Entrüstung hervorrufen. Das Militärgericht habe das Recht nationalistischen und militärischen Instinkten geopfert. Eine wirkliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich könne unmöglich eintreten, wenn die Engstirnigkeit lokaler Instanzen sich uneingeschränkt und unkorrigiert austoben dürfe. Die „Tägliche Rundschau“ sagt, die Freisprechung sei ein Faustschlag in das Gesicht des deutschen Volkes. Eine schlimmere Sabotage der Politik Briands könnte wohl in diesem Augenblick nicht erdacht werden. Aus dem ganzen ergebe sich ein neuer Beweis für die Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung der französischen Befassung auf deutschem Boden, wenn wirklich das Ziel der französischen Po-

Tages-Spiegel.

Der Mörder Kouzier ist gestern abend vom französischen Kriegsgericht in Landau freigesprochen worden.

Die deutschen Angeklagten, deren Schuldlosigkeit erwiesen ist, erhielten empfindliche Gefängnisstrafen.

In der Pariser nationalistischen Presse wird die Hamburger Rede Dr. Stresemanns zu einer neuen Hetzkampagne gegen Deutschland ausgenützt.

In den Kreisen Pleß und Rybnik in Ostoberschlesien haben die Neuwahlen zu den Gemeindevertretungen einen neuen deutschen Sieg erbracht.

Die portugiesische Regierung teilt in einer Note an Deutschland die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Mozambique mit.

Ein französischer Ministerrat beschäftigte sich gestern mit dem geplanten Diplomatenschub und der Wirtschaftskrise.

Unterrichtsminister Herriot dementiert die Gerüchte, wonach er die Absicht hätte, für den Posten des Kammerpräsidenten zu kandidieren.

In Stettin kam es zu Erwerbslosendemonstrationen, welche den Ausbruch von Unruhen über Weihnachten befürchten lassen.

U. Paris, 22. Dez. Die Herbeiführung eines friedfertigen Zustandes in Europa und einer Verständigung der Völker nach vernünftigen Grundsätzen bleiben solle. Das „Berl. Tageblatt“ schreibt, das Urteil werde die deutschen Bewohner des besetzten Gebietes in der Befürchtung bestärken, daß sie in ihrer Heimat nicht sicher seien, solange dort französische Militärdiktatur geübt werde. Man könne sich nicht vorstellen, daß dieses Urteil bestehen bleiben soll. Die Bemühungen der Diplomaten müßten fruchtlos sein, solange überhaupt die Okkupation daure. Auch die „Deutsche Allg. Ztg.“ nennt das Urteil einen blutigen Hohn auf das Rechtsempfinden aller Menschen, einen Akt der Selbsterniedrigung der französischen Befassung und sagt: „Die Beziehungen der Nationen dürfen nicht weiter dem blinden Zufall, d. h. den feigen Herrchen mit der Keilpeitsche, anheim gegeben bleiben. Darum immer wieder: „Schluß mit der Befassung, es ist höchste Zeit!“ Die „Rössische Ztg.“ sagt, die „Würde Frankreichs“, von der der Unterleutnant Kouzier in seinem Schlusswort gesprochen habe, habe mit dem Urteil einen Schlag erhalten, den zu vermeiden unendlich schwer sei. Die französische Armee werde mitschuldig an dem Germersheimer Mord. Die Frage der Räumung dürfe nach dem Urteil von Landau auch nicht eine Stunde mehr vom täglichen Arbeitsplan der deutschen Regierung verschwinden.

Der deutsche Botschafter bei Briand.

U. Paris, 22. Dez. Vom französischen Auswärtigen Amt wird mitgeteilt, daß Briand gestern nachmittag den deutschen Botschafter von Hoersch und den italienischen Botschafter empfangen hat. Die Unterredungen bezogen sich auf die laufenden Verhandlungen.

Von zuständiger deutscher Seite wurde über den gestrigen Besuch von Hörschs bei Briand folgendes Communiqué ausgegeben:

Der deutsche Botschafter, Herr von Hoersch, hatte gestern nachmittag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Es kam dabei zu einer Aussprache über gewisse schwebende politische Fragen, wie sie sich nach den Ergebnissen der letzten Genfer Tagung darstellten. Insbesondere wurde auch die Frage berührt, in welcher Weise die beiden noch offenstehenden Punkte des Entwaffnungsproblems zu behandeln sein werden.

Freigabe deutschen Eigentums in Mozambique.

U. Berlin, 22. Dez. Wie nunmehr amtlich bekant gegeben wird, ist anlässlich der Anwesenheit Dr. Luthers in Lissabon ein Dekret der portugiesischen Regierung unterzeichnet worden, das den größten Teil des in Portugal beschlagnahmt gewesenen deutschen Eigentums, soweit es bisher noch nicht verkauft worden ist, wieder frei gibt und bezüglich der verkauften und beschlagnahmt gewesenen Gegenstände eine Ersatzpflicht der portugiesischen Regierung im Rahmen des Möglichen vorsieht. Diese Geste der portugiesischen Regierung, die besonderen Wert für das in Mozambique beschlagnahmt gewesene Eigentum hat, hat in Berliner politischen Kreisen den allergünstigsten Eindruck hervorgerufen, da damit eine schwierige Streitfrage durch das Entgegenkommen der portugiesischen Regierung in zufriedenstellender Weise gelöst worden ist.

Umschau.

Das Kabinett Marx ist, wenn man von der Zeit des Rates der Volksbeauftragten und der Ministerpräsidentenschaft Philipp Scheidemanns abliest, das 13. in der Reihe kurzlebiger Regierungen, die wir seit der Annahme der Weimarer Verfassung gehabt haben. Ein eigenförmlicher Zufall will, daß auch dieses Kabinett wieder im Dezember gefallen ist, der sich nachgerade zum kritischsten Monat unseres Parlamentarismus auswächst: Am 15. Dezember 1924 trat das erste Kabinett Marx nach dem Ausfall der Reichstagswahlen zurück. Am 5. Dezember 1925 trat das erste Kabinett Luther zurück und am 17. Dezember 1926 haben wir jetzt das zweite Kabinett Marx begraben. Zum zweiten Male ist eine Regierung dem Mißtrauensvotum des Reichstages zum Opfer gefallen. Das erste Mal war es das zweite Kabinett Stresemann, das darüber fiel. Das zweite Kabinett Luther kann man nicht ganz dazu rechnen, weil das am 12. Mai 1926 angenommene Mißtrauensvotum sich nur gegen den Reichsfinanzminister Dr. Luther selbst gerichtet hat. Damals galt es, möglichst rasch eine neue Regierung zu bilden. Das Kabinett Marx, das am 10. Mai ernannt wurde, war deshalb auch im großen und ganzen nichts anderes als ein neues Kabinett Luther, bei dem lediglich der Justizminister Marx das Amt des Reichsfinanzministers übernahm. Es war zunächst auch lediglich als Provisorium gedacht und sollte auf eine breitere Basis überleiten, sollte also wohl nur im Amt bleiben, bis sich die Gemüter des Reichstages über den Flaggenentwurf einigermaßen beruhigt hätten. Nach kurzer Zeit aber stellte sich doch heraus, daß an eine Mehrheitsbildung nicht zu denken war. Die Regierung Marx proklamierte daher die Politik der Mitte, die sich ihre Mehrheit jeweils von Fall zu Fall abwechselnd von rechts und links beschaffen wollte. Am 17. Juli wurden deshalb die noch offenen gehaltenen Ämter des Justizministeriums und der besetzten Gebiete mit Herrn Dr. Well vom Zentrum besetzt. Das Kabinett richtete sich daraufhin, wie man so schön sagte, ein Winterquartier zu beziehen, um jetzt allerdings mitten im Winter seine Position räumen zu müssen. Seine wesentlichsten Erfolge erzielte es auf außenpolitischem Gebiet. Der Eintritt in den Völkerbund wurde vollzogen, und die Tagung des Völkerbundrates im Dezember erbrachte die endgültige Beseitigung der Militärkontrolle. Die Früchte der übrigen ausföhrreichen Verhandlungen, die bei der Gelegenheit einsetzten, wird nun wohl erst das kommende Kabinett ernten. Aber auch innenpolitisch ist die Arbeit nicht unfruchtbar gewesen. Wir sind wirtschaftlich einer Konsolidierung unserer Verhältnisse sehr viel näher gekommen. Der Abbau der hohen Steuern wirkte sich aus. Eine großzügige Kreditgebung kurbelte die Wirtschaft wieder an. Der Finanzausgleich wurde vorbereitet. Die meisten Pläne freilich sind in den Anfängen stecken geblieben und werden nun verfallen oder je nach der Zusammensetzung des neuen Ministeriums eine gründliche Umgestaltung erfahren.

*

Zur Beurteilung des Wirkens der Interalliierten Kontrollkommission in Deutschland, die am 31. Januar 1927 endgültig zu bestehen aufgehört wird, werden in einer Statistik folgende Daten genannt: Die auf Grund des Versailler Vertrages eingesetzte Interalliierte Kontrollkommission traf im Herbst 1919 in Berlin ein. Bis zum Herbst des Jahres 1926 bestand das Personal aus 396 Offizieren und 610 Mann. Während das

Hauptquartier in Berlin war, bestanden im Reich 15 Verbindungs- und Zweigstellen. Im Sommer 1926 wurden die Verbindungsstellen aufgelöst. Seit Ende September zählte die Kommission nur noch 36 Offiziere und 150 Mann. Die Kontrolltätigkeit wurde im Januar 1920 aufgenommen. Bis Ende September 1926 wurden 33 381 Kontrollbesuche in 39 1/2 Kontrollmonaten abgeföhrt, d. h. je Tag 28 Besuche. Im November 1924 wurden allein 174 Besuche bei Stäben und Truppenteilen abgeföhrt, 43 in Festungen und auf Übungsplätzen, 70 bei Heeresverwaltungsbehörden, 112 bei Zivil- und Polizeibehörden, 112 in Fabriken, zusammen 511 Besuche in einem Monat. Die bis zum Inkrafttreten des Dawes-Abkommens auf ein deutsches Sonderkonto gehenden Kosten der Kommission betragen 38 713 976 Goldmark; von da ab gehen die Kosten auf Konto der Jahresleistungen des Dawes-Planes. Der Autofuhrpark der Kommission betrug 200 Kraftfahrzeuge, zuletzt in Berlin allein 36. Diesen Aufwendungen steht folgendes Ergebnis gegenüber, wobei zwei Perioden zu unterscheiden sind, nämlich bis Herbst 1923, dem Zeitpunkt des Abschlusses der unausgeföhrteten deutschen Waffenablieferung, und die Periode von 1924 bis 1926, die als die eigentliche Arbeitsperiode der I.M.K. anzusprechen ist:

Geschäfte und Rohre bis Herbst 1923 54 887 (1924—1926 10), Minenwerfer und Rohre 28 469 (0), Patetten (einschl. Minenwerferpatetten) 28 003 (0), geladene Artilleriegeschosse und Minen rd. 38 750 000 (0), ungeladene Artilleriegeschosse, leere Minen, leere Handgranaten 332 500 To. (0), Pulver 37 600 To. (0), scharfe Zünder 59 300 000 (0), Leere Kartuschen und Patronenhülsen 22 000 To. (0), Leere Kartuschen 6 000 000 (14 300), Handwaffenmunition rund 472 200 000 (1 000 000), scharfe Hand-, Gewehr- und Wurfgranaten 16 550 000 (0), Maschinengewehre 105 500 (58), Munitionslernen 79 500 (0), Flugzeuge 14 014 (0), Flugzeugmotoren 27 757 (0), M.-G.-Schlitten — (180), M.-G.- und Gewehrläufe — (9437), M.-G.-Schlöffer und Reserveteile — (158), fahrbare Werkstätten (Waffenwerkstätten) — (21), Fialgehilfswagen — (12), Proben für schwere und leichte Artillerie — (11), Schutzhelme — (64 000), Gasmasken — (174 000), Maschinen der ehemaligen Kriegsindustrie — (2500). Zu den Funden der letzten Periode gehören noch eine Reihe von Ersatzteilen für Geschütze und Fahrzeuge. Aus der Statistik ergibt sich, daß die Entwaffnung Deutschlands bereits im Herbst 1923 bis zu 95 Prozent durchgeführt war, daß jedenfalls das Material, das die I.M.K. in den drei folgenden Jahren ihres Wirkens aufgefunden hat, die Behauptung, Deutschland sei noch nicht entwaffnet und noch immer imstande, Krieg zu führen, keineswegs rechtfertigt.

*

Vor dem Kriegsgericht in Landau hat nunmehr der Prozeß gegen den Leutnant Rouzier seinen Anfang genommen, ein Prozeß, dem man wohl in Deutschland wie in Frankreich mit Spannung entgegensteht. Die Anklageschrift beschuldigt den französischen Offizier des Völkerschlags an dem Arbeiter Müller und der Körperverletzung an dem Landwirt Mathes, sowie dem Arbeiter Holzmann. Ausdrücklich kommt die Anklageschrift zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß keine Nothwehr vorliege, jedoch nimmt sie den Strafmilderungsgrund der „provocation“ an. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die wiederholten Zwischenfälle, die sich in Germersheim ereignet haben, vor allem dem

Reserveoffizier Pierre Rouzier zugeschrieben sind, der im Zivilberuf Student der Chemie ist und zu Bourges am 20. August 1902 geboren wurde. Die große Zahl der Zwischenfälle, in die jedesmal Rouzier verwickelt war, Zwischenfälle, die sich immer gleichen und immer unter ähnlichen Umständen ereignet sind, berechtigen zu der Schlussfolgerung, daß es sich hierbei geradezu um ein System gehandelt hat, das dann zu den blutigen Ereignissen der Nacht vom 26. zum 27. September geführt hat. Bemerkenswert ist nun, zu welchen immerhin selbstamen Mitteln das französische Gericht greift, um trotz der für Rouzier sehr wenig günstigen Anklageschrift eine möglichst vorteilhafte Situation für ihn herzustellen. Es sind nämlich nicht weniger als vier Fälle miteinander verknüpft worden, und auf diese Weise ist erreicht worden, daß Holzmann und Mathes gleichfalls als Angeklagte vor dem Gericht stehen, weil sie Gewalttätigkeiten an Rouzier verübt haben sollen. Ganz mit Recht verweist die „Kölnische Zeitung“ darauf, daß hier die Summe aller Bedenken liegt. Weder Mathes noch Holzmann haben als Zeugen gegen Rouzier festen Boden unter den Füßen, denn beide sind Angeklagte und werden als solche vernommen, und damit sind ihre Aussagen von vornherein entwertet. Auf diese Weise wird dem Hauptangeklagten Rouzier eine Reihe schwerwiegender und vielleicht entscheidender Vorteile gewährt. Hingzu kommt, daß sich die französische Presse sehr lebhaft darum bemüht, die Dinge so darzustellen, als ob die ganzen Zwischenfälle durch Mitglieder deutscher nationalistischer Vereinigungen künstlich herbeigeföhrt worden seien, womit man offenbar dem Gericht einen Wind zu geben hofft. Andererseits machen sich auch in der französischen Presse Bestrebungen bemerkbar, die Handlung Rouziers als einen Akt der Nothwehr zu entschuldigen, wobei aber bemerkt sein mag, daß selbst der „Petit Parisien“ zugeben muß, daß Rouzier durch einen Schlag mit der Reitpeitsche die Tödtlichkeit begonnen hat. Der Prozeß Rouzier in Landau wird jedenfalls zeigen müssen, ob französische Offiziere weiterhin im Frieden auf wehrlose deutsche Bürger schießen dürfen und er wird weiterhin zu zeigen haben, ob man zurecht von dem Geist von Locarno sprechen kann oder nicht.

Eine Ansprache des Papstes.

U Rom, 21. Dez. In dem geheimen Konfistorium, an dem 30 Kardinäle, darunter auch der Kardinal Faulhaber-München teilnahmen, hielt der Papst eine bedeutende Ansprache. Er kam unter anderem auf die Lage in Frankreich zu sprechen und bedauerte, daß das französische Volk durch politische Fragen gespalten sei. Den Katholiken sei es nicht erlaubt, nach einem Programm zu handeln, das die Politik vor die Religion stellt oder Zeitungen zu lesen, deren Leitung in den Händen von Männern liege, die der katholischen Moral zuwiderhandelten. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache gab der Papst noch einmal seiner Entrüstung über den Anschlag auf Mussolini Ausdruck. Er wies darauf hin, daß nach dem Attentat wieder Gewalttätigkeiten gegen Personen und religiöse Einrichtungen verübt worden seien, während er, wie auch die Bischöfe und Priester sich in ihrem Gebete vereinigten. Die religiösen Interessen könnten durch die Maßnahmen der Regierung noch nicht als völlig gesichert gelten. Gerade die religiösen Interessen seien in Wahrheit die höchsten Interessen eines Volkes. Noch immer habe es den Anschein, daß eine dunkle Gefahr für die Organisationen und Werke der Katholiken bestehe.

Der Flitzmajor

HUMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ach nein, das doch nicht.“ neckte sie ihn abermals. „hier in den Straßen ist man zu jeder Zeit sicher, hier passiert einem nichts, wir sind doch nicht in Berlin. Nein, deswegen hätten Sie ruhig bei dem Liebesmahl bleiben können oder offen gestanden, bei der Frau Hauptmann von Wirbach war es zum Sterben langweilig. Sie müssen nämlich wissen, wenn die Herren im Kasino verammelt sind, ist es Sitte und Brauch, daß auch die Damen des Regiments sich irgendwo zum Abendessen zusammenfinden. Heute war Frau Hauptmann von Wirbach an der Reihe, uns einzuladen und zum Kluglud mußte ich auch noch allein hingehen. Da meine Schwester sich nicht ganz wohl fühlt. Wie gesagt, es war zum Sterben langweilig, und da dachte ich plötzlich an Sie. Mein, wirklich, Herr von Ziegelbach, Sie brauchen sich darauf nicht das leiseste einzubilden.“ widersprach sie als er sich anzudachte, sich für diese gnädige Besinnung zu bedanken. „Ich dachte nur an Sie, um überhaupt an etwas zu denken und da sagte ich mir, wenn Sie nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit ein Flitzmajor sind, dann würden Sie sicher heute abend die Gelegenheit benutzen, um Ihrer alten Leidenschaft zu huldigen.“

„Da tun Sie mir aber bitter unrecht, gnädiges Fräulein.“ verteidigte er sich, „und ich muß das selbst auf die Gefahr hin sagen, dadurch am Ansehen bei Ihnen zu verlieren, ich bin nur fortgegangen, um etwas frische Luft zu schöpfen.“

Fräulein Lutti lachte fröhlich auf, dann sagte sie vorwurfsvoll: „Aber Herr von Ziegelbach, ich bin doch kein Lehrer, vor dem Sie sich herauszulügen brauchen und Sie sind doch kein Schüler, den man auf einer Unort ertappt. Wenn es Ihnen Spaß macht, können Sie ja selbst getrost glauben, was Sie mir da vorreden, Sie dürfen nur nicht von mir verlangen, daß ich es glaube.“

Er legte die Hand aufs Herz und sah sie bittend an: „Dies Kind, kein Engel ist so rein —“

„Da scheinen die Engel ja gar nicht solche Tugendbolde zu sein, wie ich es bisher annahm.“ unterbrach sie ihn lustig, „aber gleichviel, als ich vorhin glaubte, daß Sie heute sitzen würden, bekam ich die größte Lust, Sie dabei zu ertappen, richtiger gesagt, ich wollte die Gewißheit haben, ob ich mich in Ihnen und in meiner Vermutung nicht täuschte. Das ließ

mir keine Ruhe mehr. Du großer Gott, man erlebt ja hier ohnehin so wenig. So brach ich denn auf, an einem Vorwand dazu fehlte es mir ja nicht, ich mußte mich nach der Schwester umsehen, die nicht wohl ist und do —“ aber sie unterbrechend, ergriff sie plötzlich mit ihrer linken Hand seinen rechten Arm, als wollte sie bei ihm Schutz und Hilfe finden und rief ihm ängstlich zu: „Um Gottes willen, was ist denn da los?“

Am Gespräch auf und ab gehend, hatten sie wieder kehrt gemacht und bemerkten nun am anderen Ende der schnurgeraden Hauptstraße eine große, erregte Menschenmenge. Man hörte das laute Aufstöhnen geängstigter Frauen, während durch das Fluchen der Männer und immer lauter den Ruf: „Schlaht den Hund tot, schlaht das Biest zu Boden.“

Wenn Friz von Ziegelbach den wahren Grund dieser Szene auch nicht erriet, so glaubte er trotzdem, Fräulein Lutti beruhigen zu müssen und meinte deshalb: „Anständigen Sie sich nur nicht, gnädiges Fräulein, vielleicht haben sich do zwei liebevolle Gatten in den Haaren, oder zwei Betrunkene sagen sich gegenseitig die Wahrheit. Allerdings führt ihr Weg Sie ja dort vorbei, aber ich bringe Sie schon bei“ und unverehrt nach Hause.

Aber kaum hatte er das gesagt, als die Menschenmenge mit lautem Kreischen unter Fluchen und Schreien auseinanderstob, und gleich darauf sah er einen großen starken Fleischerhund mit weit heraushängender Zunge in rasendem Lauf auf sie beide zukommen, ohne daß es wenigstens für Fräulein Lutti die sich ängstlich an die Wand eines Hauses gedrückt hatte, einen Ausweg gegeben hätte, denn auch der Hund stürzte unmittelbar an den Häusern entlang und hinter ihm her gellend den Ruf: „Schlaht das Biest tot.“

Friz von Ziegelbach erah es auf den ersten Blick, hier tückisch es handeln. So riß er denn ohne den Säbel aus der Scheide stürzte dem Tier entgegen, erfaßte es mit einem blitzschnellen, geschickten Griff am Halsband, riß es ein paar Schritte zur Seite und stieß ihm dann die glücklicherweise geschärfte Spitze seines Säbels mit solcher Gewalt in die Kehle, daß das Tier gleich darauf verendend zusammenbrach.

Das war alles das Werk weniger Sekunden, und gleich darauf war er von der inzwischen herbeigekürmten Menge umringt, aus der heraus ein Schlächtermeister, ein Hüne von Gestalt mit aufgekrempten Hemdsärmeln mit umgehängter weißer Schürze ein Schlachtmesser in der fehnigen Rechten, das Wort ergriff, um ihm zu danken: „Es ist mein Hund, Herr Leutnant, Gott sei Dank, daß Sie ihn abgestochen haben, den ganzen Tag war das Vieh schon so fonderbar, daß nichts mit ihm anzufangen war, und als ich

ihn vorhin an die Kette legen wollte, da meine Frau es mit der Angst bekam, da ging der Satan mir zu Leibe. Na, da kam er bei mir an den Rechten, aber festhalten konnte ich ihn trotzdem nicht, und plötzlich raste das Biest davon, mitten hinaus auf die Straße. Sicher war der Hund toll geworden, na, glücklicherweise hat er keinen gebissen, hoffentlich auch Sie nicht, Herr Leutnant?“

Unwillkürlich blickte Friz von Ziegelbach auf seine Hände, aber nein, er brauchte nichts zu fürchten, die Handschuhe waren heil und unverehrt, und ohne weitere Dankesworte abzuwarten, machte er sich aus der ihn umringenden Menge frei, um sich nach Fräulein Lutti umzusehen und um auch für diese freie Bahn zu schaffen, denn die war von der Menge so fest an die Wand gedrückt, daß sie sich nicht zu rühren vermochte. Endlich konnten sie beide ihren Weg fortsetzen, und Fräulein Lutti dankte es, daß er ihr seinen Arm bot: um sie bei dem Gehen zu stützen. Sie zitterte und bebte am ganzen Körper, bis es ihm schließlich doch gelang, sie einigermassen zu beruhigen: „Die Gefahr war wirklich nicht so groß, gnädiges Fräulein, im schlimmsten Falle hätte der Hund Sie über den Haufen gerannt und wäre dann weitergelaufen. Daß er Sie angegriffen hätte, glaube ich nicht.“

„Wie soll ich Ihnen jemals dafür danken, daß Sie mir so beistanden?“ fragte sie mit bebender Stimme, „denn daß ich ohne Sie jetzt zerbröckelt und blutend auf der Erde läge, ist doch klar.“

Das war auch seine Ueberzeugung, aber trotzdem sagte er: „Sie brauchen mir wirklich nicht zu danken, aber es wäre mir eine Beruhigung, wenn Sie mir versprechen wollten, des Abends nie wieder allein so spät durch die Straßen zu gehen. Gewiß laufen hier nicht jeden Tag wütende Hunde herum, aber gleichviel, wollen Sie es mir versprechen?“

„Ich verspreche es Ihnen.“

„Dann bin ich beruhigt.“ wollte er sagen, als er hörte, wie jemand schnell hinter ihnen beiden hergelaufen kam. Gleich darauf wurde er von einem kleinen, ärmlich und dürftig aussehenden Manne angesprochen, der während des Sprechens in tiefen Verbeugungen erstarb: „Ich bitte um Verzeihung, Herr Leutnant, daß ich mir die Ehre nehme — mein Name ist Bolz — mit meinem großen Kollegen aus den Journalisten habe ich nur den Namen gemeinsam und der hat mir noch nicht einmal viel Glück gebracht, ich bin Reporter am hiesigen Tagesblatt.“

Friz von Ziegelbach ahnte nichts Gutes und so sagte er denn: „Sie haben doch nicht etwa die Absicht, etwas über den Vorfall in Ihr Blatt zu bringen?“

(Fortsetzung folgt.)

Meine Schaufenster

sind Ihnen behilflich, wenn Sie sich über Ihre Weihnachtsgeschenke noch nicht schlüssig sind.

Fr. Häußler, Calw

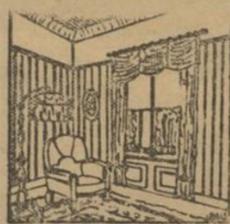
Freie Bäckerei Calw und Umgebung.

Das Publikum wird gebeten, davon Vormerkung zu nehmen, daß am heiligen Abend sowie am Sylvesterabend nach 4 Uhr nichts mehr angenommen wird zum Backen.

Unsere Schalter werden am Freitag, 24. Dez. 1926 um 1 Uhr nachmittags

geschlossen.

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw
Spar- und Vorschußbank Calw



Moderne
Decorationen
Klubmöbel
in Stoff und Leder
Emil G. Widmaier
Bahnhofstraße

Winterschuhwaren in Filz und Kamelhaar

gute Qualitäten, äußerst billig empfiehlt

Carl Schaub, Ob. Marktstr. 32.

Altburg.

Zu Weihnachten

empfehle mein Lager in Anzug-Röcker, Schürzen, Samaschen, Aktenmappen, Rucksäcke, Brief- und Damen-Taschen, abgepaßte Vorhänge, Bett-Vorlagen, Sopha-Kissen, Hosenträger, sowie die Anfertigung von Polstermöbeln und Matratzen zu äußersten Preisen

Hans Kober

Tapezier.

Sie finden passende

Weihnachts-Geschenke

wenn Sie meine Schaufenster betrachten.

Ritter-Drogerie

D. E. Ristowski

Bahnhofstraße

Edung

Buchhandlung
Carl Spambalg,
Calw, Hermannstr.
Fernsprecher Nr. 189
empfeilt Briefpapier los u. in Kasetten,
Briefmappen, Briefhüllen,
Briefblocks, Briefkarten.

Ausschneiden! Fahrplan Ausbewahren!

der Privatantolinie von Gottlob Köhler, Postbote, Deckenpfronn.

Gärtringen—Deckenpfronn—Gültlingen—Wildberg.		W.	W.	W.	Sa.	Tägl.	So.
Gärtringen	ab	—	6.10	8.40	—	4.10	6.35 8.55
Deckenpfronn	"	5.05	6.25	9.00	1.20	4.20	6.55 9.15
Gültlingen	"	5.15	6.40	—	1.35	—	7.10 —
Wildberg	an	5.25	6.50	—	1.50	—	7.25 —
Nach Calw		6.13	—	—	2.05	—	7.36
Nach Nagold		—	7.05	—	3.45	—	8.05

Wildberg—Gültlingen—Deckenpfronn—Gärtringen.		W.	W.	W.	Kur ag. Sa.	Tägl.	Tägl.	So.
Wildberg	ab	5.28	7.25	2.25	3.10	—	8.05	8.05
Gültlingen	"	5.40	7.50	2.50	3.35	—	8.20	8.20
Deckenpfronn	"	5.55	8.10	3.10	3.50	5.20	8.35	8.35
Gärtringen	an	6.10	8.30	—	4.05	5.45	—	8.50
Nach Stuttgart		6.19	9.28	—	4.44	5.52	9.40	9.40
Nach Herrenberg		7.10	9.52	—	—	6.34	10.08	10.08

Nach Wunsch wird auch auf andere Züge gefahren.
Empfehle meinen 18-Siger-Domibus auch zu Sonderfahrten für Hochzeits- und Ausflugsgesellschaften, sowie Beerdigungen.
Gottlob Köhler, Postbote, Deckenpfronn
Telefon Nr. 5

Qualitätswaren
kaufen Sie am billigsten in der Niederlage der
Leonberger Schuhfabrik
E. Schmalzriedel
In Calw bei
Friedrich Schanzelberger

Einen gut erhaltenen Kinderportwagen und eine Kinderbettlade verkauft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine gebrauchte Post-Schreibmaschine ist zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Pfannkuch
Frische
Cablian
Pfund 22 Pfennig bei ganzem Fisch
Pfund 20 Pfennig
Bücklinge
Pfund 40 Pfennig
5 Pf.-Kiste M. 1.95
Pfannkuch

Sonderangebot zur Weihnachten
Gold-Malaga 1,80 M
St. Martiner 1,40 M
Dürkheimer
Feuerberg 1,40 M
Gimmeldinger
Kirchberg 1,30 M
Waldhönig 1,80 M
à Pfund
Christbaumzweige in großer Auswahl
Bilderbücher
Zigarren, Zigaretten und Tabake

Fr. Volz Handlung Oberreichenbach.
Als Weihnachtsgeschenk empfehle

Kanarienhähne beste Tag- und Lichtfänger à 10—12 Mark. 8 Tage Probezeit.
Christian Kentschler Altburg.
Einsagen neuer i. Qual. Gummiwagen in Bringmaschinen unter Garantie
Fr. Herzog b. „Röfle“

Verarmten
Kaffee
Cacao
See
auch in Packungen zu Geschenken geeignet empfiehlt

Georg Pfeiffer Badstr. 6.
Eine Partie neue und gebt.
Sofa

bietet zu Sonderpreisen an
Fr. Hennearth, Tapeziergeschäft, Schür. 6.
Rapok (Kissenfüllung) erhältlich bei Obigem.

Landwirte!
Gebt d. Röhren Nutzpulver nach Vorschrift. Wichtig bei Rinderzucht.
Ritter-Drogerie, Ristowski.

Ein Paar
Läuferschweine
hat zu verkaufen
Gustav Weiß Althengstett.

Altburg, den 21. Dezember 1926.
Todesanzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter
Elisabeth Rieginger
geb. am 12. März 1864
im Alter von 62 Jahren nach kurzer Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet
im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte: **Johannes Rieginger.**
Beerdigung Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.

Blühende Pflanzen
Schöne reichblühende
Alpenveilchen und Primeln
in schönen ansprechenden Farben und reichlicher Auswahl
Blumenkörbe
geschmackvolle
Bindereien aller Art
empfiehlt
A. RÜDINGER.

Nähmaschinen **Bügeleisen**
Fahrräder **Belichtungskörper**
Erzstücke u. f. w. **Taschenlampen**
Elektr. Kocher **Klingelleitungen**

Chr. Koller Althengstett
Bei genügender Beteiligung beginnt am 7. Jan. 1927 in Unterreichenbach ein
Anfänger-Kurs in Einheits-Stenographie.
Gute, rasche u. billige Ausbildung. Anmeldungen und Auskunft bei **Frau Bentler** Kolonialwarengeschäft.
Für Weihnachten empfehle ich
Dicke Kuchen
Hesekränze
Gugelhops
Christstollen
Sehr gutes **Schneebrot**
sowie Feinbackwerk aller Art
Karl Blatter Bäckerei beim „Röfle“.
Hausfrauen! Verlangen Sie d. bekannten
Cocosstift
„Blickmädel“ zur Entfernung v. Flecken aus Stoffen aller Art. Alleinverkauf durch:
Fa. Friedr. Kentschler Schuhgeschäft
Bad Liebenzell.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Abholung der Steuerkarten für 1927.

An die hier mohnhaften Arbeitnehmer ergeht die Aufforderung, die für das Kalenderjahr 1927 ausgestellten Steuerkarten auf dem Rathaus (Zimmer 3) abzuholen. Arbeitnehmer, die bei der Lohnzahlung im Jahr 1927 ihrem Arbeitgeber die Steuerkarte nicht vorlegen, haben bei Berechnung des Steuerabzugs keinen Anspruch auf Berücksichtigung des steuerfreien Lohnbetrags und der Ermäßigungen nach dem Familienstand. Rechtzeitige und restlose Abholung der Steuerkarten ist daher nötig.

Die in den hiesigen Fabrikbetrieben beschäftigten Personen erhalten ihre Steuerkarten durch die betr. Betriebsverwaltungen.

Calw, den 21. Dezember 1926

Städt. Steueramt: Möffner.

Schön gespaltenes Holz

der Zenner 2.50 Mark liefert auf die Bühne die Wanderarbeitsstätte.

Anweisungen erteilt das

Fernspr. 174 Arbeitsamt Calw Bahnhofstr. 626.

Der Weg lohnt sich

auch für Sie!

Machen Sie Ihre Einkäufe in der

Ritter-Drogerie
Bahnhofstraße

Weihnachts-Geschenke

Cölnisch-Wasser 4711

Johann Maria Farina

Portugal-Lawendel

Dr. Dralle's Birkenwasser

Toilettenseifen und Parfüme

in schöner Packung

Mundharmonika in großer Auswahl

Friseurgeschäft

Winz, Marktplatz.



Das schönste
Weihnachtsgeschenk
sind

Blumen
und Pflanzen

und zieren den
Gabentisch.
Reiche Auswahl bei

Philipp Mast.



Weihnachtsfeier u. Elternabend der Mittelschule.

Der Elternverein der Mittelschule lädt alle Freunde der Mittelschule, besonders Eltern und frühere Schülerinnen samt Angehörigen zu einer schlichten Weihnachtsfeier mit Gesängen und Gedichtvorträgen freundlichst ein auf

Donnerstag, den 23. Dezember, abends 5 Uhr
ins Vereinshaus.

Im Auftrag des Ausschusses:
J. Beck.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit alle Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 26. Dezember stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Ablen“ in Oberlengenhardt freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Fried. Wilh. Baier

Sohn des Wilh. Baier, Dietlingen

Räthe Hamburger

Tochter des Straßenwart Hamburger,
Oberlengenhardt.

Kirchgang 12 Uhr in Schömburg.

Als Zugabe

auf den Gabentisch
empfiehlt

Arac, Original Batavia

Rum, 75%, Orig. Jamaica

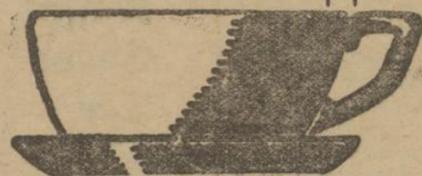
Punschessenzen

Schaumwein

in allen Preislagen

Alte Apotheke, Calw.

Serva-Kaffee



beste Mischungen, stets frisch gebrannt

Carl Serva, Calw Fernspr. 120

Für Weihnachten.

Bettvorlagen in neuen schönen Mustern

Mk. 2.—, 2.30, 3.20, 5.10, 5.60, 8.70, 10.20, 11.—, 15.—, 18.—.

Läuferstoffe, 65 cm breit Mk. 1.40, 2.10 d. Met. 80 cm breit 2.40 d. M.

Bettüberwürfe, weiß Mk. 6.—, 7.40, 10.40,

farbig Mk. 5.70, 7.—, 8.70, 9.—, 10.50.

Kommodebedecken, Mk. 2.10, 2.90, 3.20, 3.50.

Farbige Tischdecken in den neuesten Mustern, 125/150 cm u. 130/170 cm groß,

Mk. 4.80, 6.80, 7.40, 7.50, 7.90, 8.80, 8.90, 10.60, 10.80, 11.—,

12.—, 12.80, 14.50, 16.—, 18.—.

Weiß Tischzeug.

Tischtücher baumwollen u. halbleinen, Mk. 3.20, 4.40, 4.80, 5.20, 5.80.

Tafeltücher 130/200 u. 130/220 cm Mk. 5.80, 6.—, 7.—, 7.40, 8.70, 9.40.

Dazu passende Mundtücher 70, 85, 90, 95, 110, 120 Pfg.

Reinleimene Tischtücher, Tafeltücher und Mundtücher, prachtvolle Ware in vielen Mustern.

Fertige Bettwäsche, baumwollen, halbleinen und reinleinen, einzeln und in Garnituren.

Rissen 80/80 cm groß, Mk. 2.80, 3.—, 3.30, 4.10, 4.50, 4.80, 5.—, 5.90 u. h.

Saipfel 80/100 cm groß, Mk. 3.50, 3.70, 4.20, 4.80, 5.10, 5.65, 5.80, 6.60 u. h.

Oberleintücher 150/250 cm groß, Mk. 8.70, 9.—, 10.70, 11.—, 11.10,

12.60, 13.80 und höher.

Baul Räuhele am Markt, Calw.

GESCHENKE von ganz persönlichem Wert

sind meine kunstgewerblichen
Gegenstände in Glas u. Keramik.

Fr. Häussler, Buch- und Kunsthandlung.

Nähmaschinen und Reparaturen aller Systeme Fahrräder sowie alle Ersatzteile

Chr. Widmaier, Mechanische Werkstätte Calw, Bischoff-
Str. 458

Angenehme Ratenzahlung!

Spielwaren J. Eberhard

